

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (samt der Sonntagsbeilage Die Südmärk) für Gilli mit Zustellung in's Hand monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postversendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei östlichen Wiederholungen entsprechender Nachschlag. Alle bedeutenden Ankündigungen erhalten des In- und Auslands nehmen Anzeigen entgegen. In Gilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht, Herren W. Dechs, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Neueröffnung ist Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Ausländer werden auch in der Buchdruckerei Johann Matzsch bereitwillig ertheilt). Schriftleitung Hauptplatz 8, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredakteurs): 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Reklamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 63

Gilli, Sonntag den 7. August 1892.

XVII. Jahrgang

Die Ausscheidung des Tschechenministers.

Der Leitaussatz unserer vorigen Nummer sollte die Dienste aufzählen, die der aus der Regierung scheidende Baron Prazak als Justizminister den Slaven in Untersteiermark geleistet hat. Der Aussatz ist mit Beischlag belegt worden, und der Beischlagnahme sind auch unsere Erörterungen der Frage anheim gefallen: ob der Rücktritt Prazaks eine jener Bür g s c h a f t e n sei, die Graf Taaffe den Deutschen geleistet hat, oder ob lediglich ein Personenwechsel bevorstehe. Im letzteren Falle könnte die Ausscheidung Prazaks eher eine Gefälligkeit für die Tschechen, als eine Bürgschaft für die Deutschen bedeuten. Denn Prazak wird von seinem undankbaren Volke fast noch mehr gehaßt, als von uns. Also nur, wenn mit der Person Prazaks der tschechische Landsmannminister überhaupt aus der Regierung ausgeschieden wurde, konnte sein Rücktritt als ein Erfolg der Linken gelten.

Heute ist die Deutsche Wacht in der angenehmen Lage, die damals noch offene Frage zu beantworten. Auf Grund der Informationen, die der Herausgeber von einem steirischen Großgrundbesitzer erhalten hat, können wir mittheilen, daß die Ausscheidung Prazaks tatsächlich auf Veranlassung der Deutschen erfolgt ist, daß sie einen Bestandtheil der beim Grafen Taaffe erzielten Erfolge bildet.

Die wiederholte Behauptung der Neuen Freien Presse, daß der Statthalter von Böhmen, Graf Thun, Prazaks Nachfolger werden sollte, ist unrichtig. Nach dem heutigen Stand der Dinge wird Baron Prazak im Rath der Krone nicht ersetzt werden. (Die Neue Freie Presse gibt das heute selbst zu.) Damit ist die Regierungsunfähigkeit der jetzigen Tschechenführer ausgesprochen, und das Tischtuch zwischen ihnen und dem Grafen Taaffe ist entzweit geschnitten. Sollte einmal das Bedürfnis entstehen, dieses Tischtuch wieder zu flicken, sollte es die Regierung je für nothwendig halten, einen neuen Landsmannminister für die Tschechen zu ernennen, so wäre dies nur auf Grund veränderter Gestaltungen und neuerlicher Verhandlungen möglich.

Dass die Deutschen in der Südmärk die Entfernung Prazaks mit gesteigerter Freude begrüßen, muß jedem Kenner der Verhältnisse einleuchten. Denn es ist ein Irrthum, zu glauben, daß Prazak verhängnisvoller Einfluß mit seinem Austritt aus dem Justizministerium erloschen wäre. Baron Prazak hat, wie die Deutsche Zeitung richtig ausführt, auch seit dem October 1888 bis in die allerjüngste Zeit, obgleich er nicht mehr die Leitung der Justiz führte, bei allen Ernennungen in Böhmen, Mähren und Schlesien die Hand im Spiele gehabt. Es war eine Art Gewohnheitsrecht, welches sich in dieser Hinsicht herausgebildet hatte, wornach diese Ernennungen unter seiner Mitwirkung erfolgten. Ja, diese Einrichtung machte gewissermaßen Schule auch in Bezug auf die gemischtsprachigen Länder des Südens. Die Slovener verstanden es prächtig, den Einfluß Prazaks auch für die Erfüllung ihrer Wünsche in Kärnten, Krain, dem Küstenland, und in Untersteiermark nutzbar zu machen, und meistens war der

tschechische Landsmann-Minister das Rohr, durch welches in den betreffenden Ernennungsfragen der himmlische Segen auf die nationalen Fluren der südslavischen Partei überleitet wurde . . .

Der bis in die jüngste Zeit mächtige Einfluß Prazaks zu Gunsten Hohenwart und der Südländer ist also nunmehr gebrochen und das Verhältnis im Ministerrat ist wesentlich zu Gunsten der deutschfreundlichen Richtung verändert. Der Rücktritt des Slavenfreundes, Baron Winkler steht mit dieser Veränderung offenbar im Zusammenhang.

Wir haben seit Wochen gewußt, daß die Dinge eine für die Deutschen günstige Wendung nehmen müssen. Das erklärt unsere zuwartende Haltung, die nunmehr politisch gerechtfertigt erscheint, wenn sie auch journalistisch wenig dankbar sein möchte. Wie gerne würden wir auch fernerhin auf journalistische Wirkungen verzichten, wenn wirklich eine bessere Zeit für die Deutschen in Österreich anbrechen sollte. Es wäre höchste Zeit!

Bergelst Gott!

Schade, daß die Einigung der Deutschen nicht einige Wochen früher zu Stande gekommen ist. Wenn sich die achtzehn Deutschnationalen der Unternehmung der vereinigten Linken rechtzeitig angeschlossen hätten, könnten auch sie heute mit Stolz auf die erlangten Bürgschaften hinweisen und einen Theil des Erfolges für sich in Anspruch nehmen. Und wir gestehen offen, daß unsere Genugthuung über den Rücktritt Prazaks noch größer wäre, wenn wir ihn gemeinsam Abwehr zu verdanken hätten. Da es nicht so ist, haben wir eben nur der vereinigten Linken für den geleisteten Dienst zu danken und die Hoffnung auszusprechen, daß auch die Deutschnationalen endlich einmal etwas Positives zum Schutze des gefährdeten Deutschthums erreichen!

Wer in Obersteiermark oder in den österreichischen Erzherzogthümern, mitten unter Deutschen lebt, mag unseren Standpunkt vielleicht schwer begreifen. Es fehlt uns wahrlich nicht an Verständnis für den deutschnationalen Gedanken, aber wir vertreten die südl. stedentl. tschechische Stadt in Österreich, wir sind ringsum von nationalen Gegnern umgeben und wir haben unser Deutschthum gegen das Slave nicht zu schützen. Muß es uns da nicht schmerzlich berühren, wenn sich die Deutschen in fruchtlosem Kampfe ermüden, anstatt ihre Kräfte zur Siegung der gemeinsamen Gegner aufzubsparen?

Das Deutschthum in der Südmärk ist gefährdet! Dieser Ruf sollte gerade von den Deutschnationalen am ehesten vernommen werden. Doch so oft wir diesen Ruf auch ertönen lassen: wir erhalten keine nationale Hilfe, sondern müssen uns immer wieder mit der Versicherung begnügen, daß bei den Deutschen in Österreich gar verschiedenartige Meinungen herrschen. Wir aber wollen Hilfe, wir brauchen sie. Wer sie bringt, muß uns willkommen sein. Ein Durstender nimmt gerne einen frischen Trunk, auch wenn der Spender gerade nicht sein bester Freund wäre. Die Ausscheidung Prazaks gilt uns mehr, als dem Durstenden ein frischer Trunk. Wir müssen der deutschen Linken Bergelst Gott! sagen.

Noch hat viel zu geschehen, um die Wunden

zu heilen, die dem Deutschthum seit Jahren geschlagen worden sind. Der gefährlichste Feind des Erfolges ist die dem Oesterreicher eingepflanzte Zweifshucht. Wir bedürfen zur Errettung und zum Schutz des Deutschthums der größten Zuversicht und des größten Eisens. Das Vertrauen in unserer Sache muß uns mit der festen Hoffnung erfüllen, daß begangene Sünden wieder gut gemacht und weitere Bürgschaften für die Zukunft geleistet werden.

Heute sind die Bedingungen für eine Umkehr gegeben. Möchten doch unsere Volksvertreter diese günstige Fügung benützen und durch einiges Vorgehen weitere Erfolge erzwingen; möchten sie doch in diesem entscheidenden Augenblicke ihre große Aufgabe begreifen! Das ganze deutsche Volk würde ihnen dann deneinst Bergelst Gott! wünschen.

Geheimer Rath Kuenburg.

In dem von der Staatsanwaltschaft confisierten Aufsage über den Rücktritt Prazaks war auch von der Verleihung der Geheimrathswürde an den deutschen Landsmannminister, Grafen Kuenburg die Rede. Es ist uns natürlich im Grunde ganz gleichgültig, ob Graf Kuenburg geheimer Rath ist oder nicht, und einer großen Bedeutung entbehrt der Titel schon deshalb, weil er ja über kurz oder lang jedem Minister verliehen wird.

Wenn man der Auszeichnung trotzdem politische Wichtigkeit beimißt, so geschieht es deshalb, weil die Ehrung des deutschen Landsmannministers mit der Ausscheidung des tschechischen in auffallender Weise zeitlich zusammenfällt. Selbst das officiöse Fremdenblatt kann nicht umhin, dieses Zusammentreffen als einen merkwürdigen politischen Zufall zu bezeichnen. Da jedoch das Fremdenblatt als Organ des Auswärtigen Amtes nur dem Grafen Kálonky, nicht dem Grafen Taaffe unmittelbar zur Verfügung steht, ist seine Bemerkung kaum als eine Regierungsaufzierung zu betrachten. Eher könnte der gewaltige Ärger, den unsere slavischen Blätter über das Zusammentreffen äußern, als erfreuliches Anzeichen gelten. So wird die Ernennung des Grafen Kuenburg zum geheimen Rath, vom Laibacher Slovence mit der Bemerkung begleitet: Diese Auszeichnung ist sicherlich nicht ohne politische Bedeutung. Sie zeigt uns klar, welche Partei jetzt das entscheidende Wort hat. — Und über die Ausscheidung des Tschechenministers bemerkt dasselbe Blatt: Mit dem Rücktritt Prazaks wird sich die politische Lage nicht bessern, wohl aber verschlimmern, das ist sicher. Slovenski Narod schreibt: Wenn die Montags-Revue behauptet, daß mit dem Rücktritt Prazaks sich in der politischen Lage nichts geändert habe, so ist diese Behauptung überflüssig und unnötig; mit solchen Phrasen läßt sich niemand blenden; haben doch die Regierungsschwestern jedermann überzeugt, wie sich die Verhältnisse verschoben haben; wenn aber noch jemand glauben sollte, was die Regierung behauptet, dem sei gesagt, daß der deutsche Vertrauensmann im Ministerium, Graf Kuenburg, zum Geheimrath ernannt worden ist.

Die Herren scheinen zu ahnen, daß ihre Herrschaft in Österreich zu Ende sei. Wir

wollen hoffen, daß sie diese Abnung nicht trägt. Bewiesen ist allerdings, daß der deutsche Landsmannminister vorläufig fest im Sattel sitzt während der tschechische daraus gehoben wurde. Aber Kuenburgs Thalien sind bisher so wenig sichtbar gewesen, daß seine Ehrengut ein persönliches Wohlverhaltungszeugnis, als eine Anerkennung des deutschen Einflusses bilden kann. Graf Kuenburg ist vielleicht dafür ausgezeichnet worden, daß er sich dem Grafen Taaffe gegenüber als geschmeidig und nachgiebig erweist! Wer kann es wissen? Auf jeden Fall haben wir erst dann Ursache uns der neuen Würde des Ministers zu freuen, wenn er Gelegenheit findet, sich als *stammer Deutscher* zu bewähren.

Aus Stadt und Land.

Die Beschlagnahme unserer letzten Nummer begleitet die Tagespost mit folgender Bemerkung: *Pražak's Abschied*. Die heutige Deutsche Wacht, welche einen Leitartikel über Pražak enthielt, wurde mit Beschlag belegt. Die zweite Auslage des Blattes ist auf der ersten Seite mit schwarzen Punkten bedeckt, über denen der Titel steht: *Der „Austritt Pražaks. Confisciert.“ — Auch ein Nachruf.*

Gottesdienst. Die ankündigte Probe predigt in der evangelischen Kirche wird am Montag, d. 8. August, um 10 Uhr vormittags abgehalten.

Fremdenverkehr in Cilli. Im Juli I. J. wurden 1016 Fremde angemeldet und zwar von den Gasthäusern 589 Familien und Parteien mit 795 Personen mit einer Aufenthaltsdauer von ein bis acht Tagen und weitere 64 Familien und Parteien mit 112 Personen mit einer Aufenthaltsdauer von über acht Tagen als Sommergäste; von Wohnungsmiethern wurden 52 Familien mit 109 Personen als Sommergäste zum längeren Aufenthalt in Cilli angemeldet.

Zu Gunsten des Musikvereins wird, wie schon gemeldet, am Dienstag, den 9. August ein künstlerischer Abend im Cillier Stadttheater unter Mitwirkung der Frau Müller-Lichtenegger und des Herrn Gerhard Ramberg abgehalten, dessen vollständige Vortragsordnung also lautet: *W. Ch. Gluck: Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ nach der Bearbeitung von Mich. Wagner. Musikvereins-Orchester. Dirigent: Kapellmeister A. Dießl. II. Ernst und heitere Dichtungen von Iwan Turgeniew, Franz Nissel, Gerhard Ramberg, Arnold von der Sann, Rudolf Baumbach und Robert Pohl gesprochen von Gerhard Ramberg. III. Scene und Arie „Ah perfido“ von L. v. Beethoven gesungen von Frau Gabriele Müller-Lichtenegger, erste Opernsängerin des Stadttheaters in Riga. IV. W. A. Mozart: „Jupiter-Symphonie“. a) Allegro vivace, b) Andante cén tabile, c) Menuetto allegretto, d) Finale molto Allegro (Fuge). (Musikvereins-Orchester. Dirigent: Kapellmeister A. Dießl.) Preise der Plätze: Loge Nr. 5 und 6 im Parterre, Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 10 im ersten Stock vier Gulden, die übrigen Logen drei Gulden, Balkonsitz einen Gulden, Sperrsitz im Parterre 80 Kreuzer, Sperrsitz auf der Gallerie 40 Kreuzer, Parterre-Entree 40 Kreuzer, Garnisons- und Studenten-Karten 30 Kreuzer, Gallerie-Entree 20 Kreuzer. Vorverkauf aus Gefälligkeit in der Buchhandlung Joh. Rakauf. Anfangpunkt 7^½. Uhr abends.*

Stadtparkfest. Das nähere Programm ist nunmehr bereits veröffentlicht und es ist aus demselben zu ersehen, daß es höchst reichhaltig ist und gewiß jedem Besucher das größte Vergnügen bereiten wird. Ein Theil der Gewinne der Lotterie ist im Schaufenster der Firma G. Schmidl und Comp. ausgestellt und die wirklich geschmackvolle und mit Geschick veranstaltete Ausstellung macht dem Arrangeur Herrn Skala alle Ehre. Die übrigen Gewinne — im ganzen sind es 400 — werden in zwei besonderen Räumlichkeiten verwahrt, es steht aber Jedermann frei, dieselben zu besichtigen, zu welchem Zwecke man sich nur beim Herrn

Ausschuß mit Sicherheit auf die Gunst des Himmels rechnet, mußte es doch auch auf den Fall bedacht sein, daß diese Voraussetzung nicht zutreffen sollte. Das Programm würde dann nachstehende Änderungen erleiden: Ist das Wetter am 14. August, d. i. Sonntag, schlecht, so entfällt nachmittag das Fest im Stadtpark, und es findet schon an diesem Abende das sonst erst für den 15. August bestimmte Concert der Regimentskapelle im Waldhaus statt. Bringt uns der Montag schönes Wetter, so entfällt eventuell das Promenade-Concert, es wird aber vormittag die Verlosung und nachmittags das für den 14. anberaumte Fest abgehalten. Bei schönem Wetter am 14., hingegen schlechtem am 15. August wird am ersten Tage das Programm aufrecht erhalten, am zweiten aber unterbleibt das Promenade-Concert und es findet die Verlosung nachmittags im Waldhaus statt, wo abends, wie bestimmt, die Kapelle concertiert. Sollte endlich Jupiter pluvius an beiden Tagen seine Schleusen öffnen und dies schon am Samstag vorhergeschenkt werden können, was ja unsere verlässlichen Wetterprofeten wissen dürften, so müßte leider eine Verschiebung des Festes eintreten und es würden die diesjährigen Beschlüsse in geeigneter Weise bekannt gegeben werden. Hoffentlich wird es jedoch hierzu nicht kommen, wir vertrauen vielmehr auf das gute Glück, welches ja die Cillier bei allen wichtigen Unternehmungen noch stets begünstigt hat. Die Besucher des Festes werden übrigens schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß die Eintrittskarten nur zum einmaligen Eintritte in den Stadtpark berechtigen, wovon nur bei dem Ausgänge vor dem Waldhaus eine Ausnahme gemacht wird, wo man mit den gleichen Karten auch zurückkehren kann, weshalb es sich empfehlen wird, die selben nicht wegzutwerfen, sondern aufzubewahren. Schließlich wird nochmals ersucht, die jogglich anzumeldenden Spenden an Gewänder und Getränken längstens bis Donnerstag, den 11. August und zwar beim Herrn Josef Palloß, Schulgasse, abzugeben.

Waldhaus im Waldhause. Beim letzten Donnerstags-Concert wurde Martinus Polka Waldhaus im Waldhause aufgeführt. Herr Kapellmeister Dießl hatte das Stück instrumentiert. Der Beifall war nach dieser Nummer, wie nach allen, lebhaft. Dießls *Unita* und Cibulka's *Ländliches Hochzeitsfest* kamen zur Wiederholung. Die Zuhörerschaft war außerst befriedigt.

Abschiedsfeier. Kürzlich übersiedelte der Bergverwalter Herr Hans Rudolf von der Lappischen Kohlengewerkschaft in Buchberg nach Wöllan, wo er zum obersten Leiter der in Skalis liegenden, ebenfalls dem Herrn Daniel v. Lapp gehörigen Gewerkschaft befördert ist. Drei Jahre hindurch war Herr Rudolf in Buchberg als Bergverwalter thätig. Wie sehr diese Gewerkschaft in der kurzen Zeit seiner Leitung emporgeblüht ist, dürfte Jedermann bekannt sein, der die jehigen und die früheren Verhältnisse dort kennt. Als Bergverwalter in Buchberg wurde sein Bruder, Herr Franz Rudolf aus Köflach, bestimmt; derselbe hat die Nachfolge bereits angetreten.

Sterbefälle. Am 3. August verschied hier Herr Ludwig Endrich, f. u. f. Oberst des Ruhestandes, Mitter der eisernen Krone und Besitzer des Militär-Berdienstkreuzes mit der Kriegsdecoration, des Offiziers-Dienstzeichens und der Kriegsmedaille, im 77. Lebensjahr. Derselbe hat fast 23 Jahre als Pensionist in Cilli gelebt. Im Jahre 1866 während des Feldzuges der Nord-Armee von einem tückischen Leiden befallen, war er bemüht, mit fast 38-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand zu treten. Der Verstorbenen hat unter drei Kaisern gedient und vier Feldzügen mit 23 Schlachten und Gefechten mitgemacht. — Der Schüler der siebenten Gymnasialklasse, Johann Hribar, ein begabter junger Mann, der schon seit längerer Zeit an Athembeschwerden litt, ist dieser Tage auf offenem Platze tot zusammengestürzt. Das traurige Ereignis hat großes Aufsehen gemacht. Hribar war ein Vorzugschüler des hiesigen Staatsgymnasiums.

Ausflug. Eine Abordnung von Arbeitern

beim Herrn Bürgermeister kaiserl. Rath Dr. Neckermann vor, und kündigte an, daß am 4. September ungefähr 1000 Arbeiter mit der Musik einen Ausflug nach Cilli zu unternehmen gedenken. Der Herr Bürgermeister gab den Herren die Versicherung, daß die Ausflügler hier seitens der Bevölkerung unserer Stadt mit vollster Sympathie werden aufgenommen werden.

Nohitsch-Sauerbrunn. 5. August. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Seit einer Reihe von Jahren erscheinen in den Marburger und Laibacher slovenischen Heftblättern Berichte aus unserer Gegend, die nur darauf berechnet sind, die Bevölkerung im vollen Sinne des Wortes aufzuwiegeln, aufzuwühlen und aufeinander zu hetzen. Die unsinnigsten Behauptungen werden erfunden, aufgestellt und verbreitet; die unglaublichesten Dinge immer vom Neuen wieder erzählt, wenn alles auch längst schlagend widerlegt und richtiggestellt wurde; alle bitteren Empfindungen einer sich vielfach kümmerlich erhaltenden, von Missernten schwer betroffenen Bevölkerung werden in den Dienst gestellt; religiöse Unduldsamkeit, Übergläubische wird wachgerufen; und das alte slavische Mittel, die Verleumdung, wird mit unglaublicher Frechheit angewendet, damit der unauslöschliche Deutschhaß einer Handvoll mißvergnügter slavisch-nationaler Taugenichtse und Müßiggänger gelöst werde. Den Hauptangriffspunkt bildet dabei Dr. Hoisel, der hiesige landshaftliche Brunnenarzt. Der Herr Doctor ist freilich durch seine vortrefflichen Eigenarten, durch seine Selbstlosigkeit in nationalen Angelegenheiten, und seine Absicht, den windischen Bauernjungen, denen hier ja meist eine trübe Zukunft bevorsteht, durch deutsche Schulbildung den Weg zu Erwerb und Glück in der weiten Welt zu ebnen, weit und breit bekannt, und von allen vernünftigen Leuten in Ehren gehalten. Daher sind auch die windischen Pfeile vor allem nach diesem Ziel gerichtet. Der Zufall brachte mir heute eine der letzten Juli-Ausgaben der „Südost. Post“ in die Hände, in welcher die Angriffe gegen Herrn Dr. Hoisel eine charakteristische Fortsetzung erfahren. Man traute seinen Augen kaum, dort gedruckt zu sehen: „Da entpuppte sich der einstige Slovener, der mit Hilfe slovenischer Vereinsgelder seine Universitätsstudien absolviert hatte, zum vollsten Renegaten, und, seiner eigenen Nation sich schämen, nahm er nun ernst den Kampf mit ihr auf.“ Die Schriftleitung der „Südsteirischen“ zieht die Grenzen für die schamlosen Fantasiegebilde ihrer Mitarbeiter in manchen Fällen zwar sehr weit, aber auf eine so frivole und zugleich alberne Lüge bin ich noch nicht bald gekommen. Es ist bei den jehigen Lenkern der slavischen Bewegung im Windischen zwar zum allergrößten Theile thatsächlich der Fall, daß sie durch milde Gaben deutscher Bürger Volksschule, Gymnasium und Universität durchmachen konnten, und ihre Un dankbarkeit dafür, ihr trotzdem in höchster Blüthe stehender Haß gegen die Partei ihrer Wohlthäter ist so häufig, daß davon gar nicht weiter Aufhebens gemacht wird. Herrn Dr. Hoisel jedoch vorzuwerfen, daß er ebenso gehandelt, daß er Gelder slovenischer Vereine jemals für seine wissenschaftliche Ausbildung in Anspruch genommen, ist eine der niedrigsten Erfindungen die in bezug auf Verleumdung gemacht werden können. Herr Dr. Hoisel hat seine medicinisch-wissenschaftliche Ausbildung nicht an einer Universität, sondern unentgegnetlich als Aeraria l. Böglung der ehemaligen f. f. Josephs-Academie in Wien erhalten — das weiß jener Verleumder gewiß so gut wie so viele andere Leute, die sich um die Person des Angegriffenen kümmern. Er hat niemals deutsche Vereinsgelder für seine wissenschaftliche Ausbildung in Anspruch genommen, und würde sich geradezu geschämt haben, slavische genommen zu haben die für eine halbwegs gute Erziehung slovenischen Advocatussapiranten u. dgl. ausreichen. Ein zweiter Satz beginnt mit den Worten: „Lebrigens schauen Sie ein wenig in Ihr Vorleben zurück . . .“ In diesem Satz liegt nichts als ein Symptom für Neigung zum Prärevolverthum, das in einem Dr. Hoisel und allen die ihn kennen, höchstens das verächtliche Gefühl melches man für die Revoluzzerpressen überhaupt

und überall empfindet, wenn möglich zu vermehren imstande ist. Was ist an dem Vorleben Dr. Hoisels auszusehen - ? Wir fragen dies den verlogenen Verleumder und fordern ihn auf, unter Nennung seines Namens ohneweiters zu sagen, womit er droht. Hat er den Muth dazu, möge er mit seinem Namen dafür einsehen, und es wird wenig Mühe kosten, ihm dann vor aller Welt den Stempel der Verleumdung auf die Stirne zu brennen.

In Haus und Keller. Wie uns aus Friedau geschrieben wird, ist am 23. Juli nachts in das Haus der Gastwirthin Theresia Sulek in Grabendorf (Gemeinde Obrisch) ein unbekannter Thäter eingedrungen und zwar durch das Fenster eines versperrten Zimmers, aus welchem er Fleisch, Fette, einen Regenschirm und baares Geld im Betrage von vier Gulden entwendete; ferner hat ebenfalls ein unbekannter Thäter am 28. Juli nachts in den Eiskeller der genannten Wirthin durch das Wegreissen des Anhängchloßes einen Einbruch verübt und daraus ein 25 Liter hältiges Bierfaß samt dem Bier weggetragen; ebenso wurde in derselben Nacht in den Eiskeller des Franz Kocke in Grabendorf wahrscheinlich von demselben unbekannten Thäter auf gleiche Weise eingebrochen und 20 Kilogramm Fleisch gestohlen.

Natural-Verpflegungsstationen. Vom steiermärkischen Landesausschusse wurde an sämtliche Gemeindevorsteherungen folgende Kundmachung zur allgemeinen Verlautbarung versendet: Seit dem Inslebentreten der Natural-Verpflegungsstationen ist ein Zeitraum von nahezu drei Jahren verflossen und es hat sich allenthalben das segensreiche Wirken der Natural-Verpflegungsstationen gezeigt. Armen, reisenden Handwerksburschen, welche durch Arbeitszeugnisse nachzuweisen vermochten, daß sie nicht arbeitscheu sind, und nur durch Ungunst der Verhältnisse keine Arbeit hatten, wurde Unterkunft und Nahrung geboten, Bagabunden und arbeitscheue Personen dagegen der strafenden Gerechtigkeit überwiesen. Wenn in manchen Gegenden die Erfolge dieser Institutionen nicht solche sind, wie sie erwartet wurden, so sind die Bewohner selbst schuld daran. Bericht mit der Kundmachung des Landes-Ausschusses vom September 1889 wurde hingewiesen, wie verderblich das gebankte Verbrechen von Almosen an Fremde sei, deren Lage und Verhältnisse ganz unbekannt sind und wie dadurch Müßiggang und Verbrechen großgezogen werden. Es ergeht daher nochmals die dringende Aufforderung, daß Almosen geben an Reisende ausnahmslos ganz zu unterlassen und reisende Handwerksburschen an die nächste Natural-Verpflegungsstation zu verweisen, wo sie Unterkunft und Verpflegung genießen. Fabriks- und Bergwerks-Unternehmungen, sowie Gewerbetreibende, welche für ihren Betrieb Arbeiter suchen, werden angewiesen, ihren Bedarf in der nächsten Natural-Verpflegungsstation bekanntzugeben.

Bäder und Sommerfrischen. Rohitsch-Sauerbrunn bis 30. Juli 1887 Personen; Bad Neuhäus bis 31. Juli 738 Personen.

Aus Rohitsch-Sauerbrunn erhält die Deutsche Wacht folgenden humorvollen Bericht: Am 8. Juli gab die Curanstalts-Direction zum Besten des Armenfonds im großen Kurhaus ein sehr gut besuchtes Festconcert. Auf der neuen Hausbühne wurde von der Schauspieler-Gesellschaft des Herrn Ferd. Mayer, welche aus Rohitsch zu diesem Gastspiel kam, die Posse: Fröhliche Verhältnisse von Restroy und der Schwank: Irren ist menschlich von Heller gegeben. Im Concerte sang Herr Calligari, ein Vollblutitalianer, und Mitglied der hiesigen Kurkapelle, ein vom Kapellmeister Franz Stahl componiertes, sehr wirksames Lied und ein Recitativ mit Cavatine aus Verdi's Ernani, Herr Preßhuhn, früher Mitglied des Grazer Opernorchesters spielte auf der Viola d'amour, diesem leider selten zur Geltung gebrachten Instrumente der Romantik, eine von ihm selbst componierte Phantasie: Ein Traumbild betitelt. Composition und Spiel wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen. Der Ertrag des Festspiels war höchst lohnend.

Nach so viel höh'rem Kunstgebudel
Am letzten Juli kam der Ubel,
Er brachte, s'war von ihm recht nett,
Mit sich sein siegreiches Quartett!
Herr Thomas, dieser Prachtener
Entpuppte seinen schönsten Flor;
Es zeigte Ubel als Second,
Nebst Sanghumor den Glazemond!
Hörpeter, als der erste Bass
War Held der Kunst, sogar im Spaß!
Herr Weiß, der dicke Bass profund
Hat ein Organ, das sehr gesund;
So oft er sang das tiefe "doch"
Bekam das Podium ein Loch!
Und war ein hoher Ton sein Ziel
Vom Luste eine Kerze fiel!
Und diese Bier, wovon Apoll
Schon Jeder einzeln Zoll für Zoll;
Sie machten, s'war heinah zu toll
Den doch sehr großen Saal so voll,
Wie das nicht häufig so der Fall,
Wenn nicht gerade Annenball!
Sie sangen allerlei zusamm,
Es war ein kostliches Programm!
Herr Frühling, dieser Pianist,
Der fast so jung als tüchtig ist,
Beherrscht sein Instrument so sehr,
Als ob er Sohn von Böllow wär!
Das Publicum im vollen Haus
Kam aus dem Lachen nicht heraus.
Nach jeder Nummer Beifallsturm:
Es wächst zur Höh' vom Eiffelhurm
Der Ruhm vom Ubel'schen Quartett! . . .

Vermischtes.

Deutscher Böhmerwaldbund, Budweis. Die Bundesleitung hat in ihrer letzten Sitzung dem Bürgermeister der Stadt Prachatitz, Herrn Diarsky, für seine besondere Förderung der auf Veranlassung des Bundes in Prachatitz eingesührten Handfuchshütterei vollsten Dank und Anerkennung ausgesprochen, ebenso wurde der Lehrerin Fr. Schachek in Prachatitz für die Förderung der Einführung der Wirknopfnäherei und Wollstickerei der Dank der Bundesleitung ausgesprochen. — Der Fremdenverkehr im Böhmerwald ist zufolge der Eröffnung der Salzauer Bahn und der von der Bundesleitung allgemein durchgeföhrten Fremdenverkehrs-Ankündigungen ein sehr bedeutender geworden und sind insbesondere nach dem großen Turnfeste viele Turner in den Böhmerwald gereist. — Die Bundesleitung hat beschlossen, die heutige Hauptversammlung am 8. September 1. J. in Oberplan abzuhalten und wird diese Hauptversammlung eine rege Beteiligung aufzuweisen haben, da bereits jetzt viele Anmeldungen von Seite der Bundesgruppen eingelaufen sind. — Zur Verwertung der vielen Beerenfrüchte im Böhmerwald wurde von Seite der Bundesleitung Geräthschaften zur Gewinnung der Beerenfäste angeschafft. — Unterstützungen erhielten wieder einzelne Gewerbetreibende in Wallern, ferner wurden Stipendien an Zöglinge, welche die Staatsgewerbeschule in Pilzen verließen, ertheilt.

Tschechische Sänger und Turner in München. Die Neuesten Nachrichten erhalten fortwährend Zuschriften des Inhaltes, es möchte dem tschechischen Gesangverein aus Prag ebenso unmöglich gemacht werden, in München zu singen, wie es den Sokolisten jetzt unmöglich ist, zu Ehren des Tschechenthums dort zu turnen. Man betont, daß bei der gereizten Stimmung welche durch die tschechische Freiheit erzeugt werde, es leicht zu öffentlichen Scandalen kommen könne. Das Tschechenfest in München wird also wohl unterbleiben müssen.

Eine muthwillige Leiche. Was sich kürzlich in Düsseldorf ereignet hat, ist noch nicht dagewesen, solange die Welt steht. Ein dortiges Blatt berichtet nämlich: Gestern nachmittag 5 Uhr sprang eine männliche Leiche in den Rhein und ertrank.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Leopold Karl Müller, einer der hervorragendsten Thiermaler in Österreich, der auch lange Jahre Zeichner des Figaro war, ist gestorben. Müller lebte in einer schweren Krankheit dahin. Ein Augenleiden hinderte ihn schon seit Jahren an der Ausübung seines Berufes. Die Bilder des Meisters erzielten namentlich in England große Preise. Auch in der Heimat hat er hohe Ehren erlangt: den Reichelpreis, die Karl Ludwig-Medaille und das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft. Als Professor der Wiener Akademie hat Müller zahlreiche begabte Schüler ausgebildet, u. a. seine beiden Schwestern. Einzelne seiner Werke befinden sich in den Kaiserlichen Kunstsammlungen und in der Gallerie der Akademie. Wie Karl Rudolf Huber war L. K. Müller hauptsächlich durch seine ägyptischen Bilder auf dem Weltmarkt bekannt. Als sein Meister ist Petzenhofer zu bezeichnen.

Die Wiener Zeitung meldet den Rücktritt des bisherigen Galeriedirectors Eduard v. Engert, der noch die Übersiedlung der Bilderschäfe des Belvedere in das künstlerische Museum geleitet hat. An seine Stelle rückt der bisherige Vice-director, (gleichfalls von Haus aus Maler) Gustav August Schaeffer, vor.

Das neueste Octav-Heft von Ueber Land und Meer (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) bietet die Anfänge zweier neuen Romane Schulb von W. Berger und Schloss Breidenstein von Jenni Dalben. Dann besucht der wissbegierige Leser an der Hand ortskundiger Führer des Müglitzthal in Sachsen, ferner Goslar, die alte Kaiserstadt am Harz und die Klämme des Pongau, ja er wird sogar hinter die Coulissen des Panoptikums in Berlin geführt. Wir wollen noch die sechs prächtigen Kunstbeilagen erwähnen, um zu zeigen, daß für den Preis von einer Mark das möglichste geboten wird.

Der Afrika-Reisende Theodor Westmark ist kürzlich nach Wien zurückgekehrt, um die letzte Hand an ein neues Werk zu legen, das im kommenden Winter einem größeren Publicum bekannt werden soll. Es ist keine der landläufigen Reisebeschreibungen, sondern — ein Ausstattungstück mit dem Titel Unter den Menschenfressern. Das Stück, in welchem mit vollster Wahrheitstreue Stanley, de Brazza und andere Forschungsreisende auf die Scene gebracht werden, spielt natürlich am Congo. Ein Vorspiel zeigt uns die Abfahrt der Congo-Reisenden vom Brüsseler Nordbahnhof, weiter sehen wir folgende Bilder: Am Uord des En Avant, Station Leopoldville, Tara-Tara, In der Residenz des Königs Polontabe, Bei den Menschenfressern.

Sämtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Raseh in Cilli.

Fremdenliste der Stadt Cilli.

Hotel „Erzherzog Johann“: Ferd. Kaiser, Inspector der k. k. österr. Staatsbahnen mit Frau und Sohn, aus Wien; Paula Forster, Caffettiersgattin, Warasdin; Bettie Ivošević, kgl. Steuereinnehmerin, Požega; Robert Drobek, Kaufmann, Bodenbach; Dr. Franz Bio, Advocat, sammt Frau und zwei Kinder, Fiume; Max Kleinscheg, Prokurist, Graz; Karl Bringmann, Architekt, Wien; Dr. Eduard Wolshhardt, Hofgerichtsadvocat, Wien; Josef Parz, Privatier, Wien; Hermine Stüber, Private, Graz; Kathi Hirrender, Private, Graz.

Hotel „Kofehler“ (Hotelier Wregg): Wilhelm Schreier, Buchhalter, Wien; Emanuel Dellais, k. u. k. Oberleutnant, Laibach; Josef Schmidt, Techniker, Wien; Julius Lippert, Reisender, Triest; B. Blaß, Minishi, Private, Triest; Isidor Geiringer, Geschäftsreisender, Wien.

Hotel „Elefant“: Johann Nemisch, Vorstand der Escomptebank, Agram; Alfred von Tortos k. u. k. Major, sammt Frau, Wien; Heinrich Fabritius, Beamter, Wien; Pio Mazzucato, Private, sammt Familie, Triest; Ernst v. Kemtnar, Gutsbesitzer, mit Gemahlin Bollaferina, Ungarn; Maria Calvi, Private, mit Sohn, Triest; Emil Majorana, k. u. k. Hauptmann, Graz; Leopoldine Brieger, Private, Catania, Sicilien; Dr. Giuseppe Moretti aus Florenz.

Hotel „Stadt Wien“: Johanna Pod, Beamtensgattin, mit Tochter, Graz; Baron Paul Ralli, Privatier, Triest; Jakob Brolo, Fresco Maler, Gemona; Baron Arpad, Oberstuhlherrichter Szecseny; Leopold Breit, Reisender, Wien; Madame B. Gopp, Private St. Petersburg; Wilhelm Herzog, Reisender, Wien; Josef Thier, l. ung. Finanzrat, Budapest; Karl Krije, Fabrikant, Peggau; Adolf Gasch, Gutspächter, sammt Gemahlin, und Schwägerin Fr. Maria Radetschinsky aus Gr. Kanivoir, bei Dzedzis, Galizien; Josef Bankmann, k. k. Hoflieferant, Wien; A. Marchioli, Privatier, mit Gemahlin, Wöllan; D. Herz, Holzhändler, Agram; Baron Edler Mitter v. Kimmie l. u. k. Generalmajor i. R., mit Gemahlin u. Beschleicherin, Budweis; Karl Schubert Kunst- und Handels-gärtner mit Gemahlin, Budapest.

Hotel „Löwe“: Ludwig Steinfeld, Weinreisender, Preßburg; Franz Fekter, Privatier, Fünfkirchen; Susana Smoller, Private sammt Tochter, Graz; Heinrich Wimpser, Reisender, Graz; Josef Sladek, Reisender, Voitsberg; Franz Hoffer, Kellner, Steinbrück; M. Schinkora, Private, Graz.

Gasthof „Stern“: Heinrich Schreiner, k. k. Director Marburg; Stefan Pirner, k. u. k. Lieutenant-Rechnungsführer, Klagenfuth; Ignaz Strem, Hausierer, Rechnitz, Ungarn; Victor von Chernel, k. u. k. Oberleut., Fritsch; Amon von Gregurich, k. u. k. Lieut., Br.-Neustadt.

In Privatwohnungen. Vinzenz Sokoll, k. u. k. Oberstleutnant i. R. sammt Gemahlin, aus Wien, Ringstraße Nr. 7; Richard Wobratanski, Lachhändler, mit Gemahlin u. 3 Kindern u. Dienstboten, Graz, Schulgasse Nr. 13; Theresia v. Baló, k. u. k. Offiziersgattin mit Tochter, aus Brünn, Carolinengasse Nr. 3.

Auf Griechenlands Boden.*)

Die griechischen Osterstage waren verflossen und hiemit für uns der richtige Zeitpunkt herangekommen, um von Athen aus einen Ausflug nach dem Peloponnes zu unternehmen. Denn zu der um jene Zeit noch erträglichen Temperatur gesellt sich ein nicht genug zu schätzendes Moment, das ist die wegen der allgemein zu Ostern vorgenommene Säuberung der Wohnungen erfreulichere Reinlichkeit in den griechischen Dörfern. Von Athen bringt uns eine Schöpfung des 19. Jahrhundertes, die Locomotive nach Korinth. So knüpfen Extreme an einander — ein Product aus heller Neuzeit trägt uns zum Boden grauer Vergangenheit. Am korinthischen Bahnhofe angelangt, werden wir von Männern umringt, die uns Wagen oder Reitpferde anbieten. Es gelingt, den für griechische Reiseverhältnisse billigen Preis von 7 Drachmen (fast 3 Gulden) für die 1½ stündige Hin- und Rückfahrt nach dem Dorfe Altkorinth abzumachen. Der Weg zu der wohl nicht höchsten, aber doch großartigsten aller griechischen Städteburgen, Akrokorinth, führt eben durch jenes armselige Dorf. Lästige, nur durch Steine oder gehörige Knüttel abzuwehrende Hunde stürzen aus den Hütten auf den Wanderer. Die griechischen Dorfhunde genießen mit Recht bei allen Besuchern von Hellas einen schlimmen Ruf. Stürzt so ein Rudel von mehreren Hunden unter heiserem Gebell los, kann man wirklich leicht die Fassung verlieren. Mit ihren spitzen und langen Zähnen springen sie um's Pferd oder um den Fußgänger herum und schleichen meist rückwärts zum Angriffe nach. Das wirkamste Mittel bleibt noch heute das schon vom „Sauhirten“ des Odysseus erprobte, der da zerstreute die bellenden Hunde mit geworfenen Steinen. Doch lassen wir die Hunde bellen und steigen wir den nackten Felsen hinan! Nach einer Stunde beschwerlichen, gerade um Mittagszeit zurückgelegten Marsches langen wir beim ersten Felsentore an. Durch 3 andere Thore tritt man in's Innere der Festung ein, deren Umfassungsmauern, aus türkischer Zeit stammend, vorzüglich erhalten sind. Entsprechend der nicht gleichförmig geglie-

derten Höhe ziehen sie sich bald höher, bald niedriger hin. Der ganze Felsen birgt einen reichen Wasserschatz, der besonders üppig noch in der sogenannten Draconera (Drachenwasser), der im Alterthume berühmten, angeblich unter dem Hufschlage des Pegasus entstandenen Quelle hervortritt. Eine hölzerne Treppe führt in das graue Gewölbe; nur ganz spärlich dringt hierher das Tageslicht, ringsum Grabesstille, die unser Führer plötzlich durch ein frommes Lied stört, ehe er das irische und schmacchaste Wasser für uns schöpft. Aus dem Dunkel der Grotte klimmen wir zur höchsten Bergklippe empor, um die schon von den alten Schriftstellern gepriesene Aussicht zu genießen. Von Akrokorinth's Felsenthrone sieht man halb Griechenland zu Füßen liegen, man steht im Mittelpunkte der hellenischen Länder und Meere.“ Unter uns glänzen im tiefen Blau die beiden Wasser des korinthischen und saronischen Meeres, zwischen beiden spannt sich hindurch, wie eine Brücke, die gelbliche Fläche des Isthmus, hinter der Spiegelfläche des korinthischen Golfs erheben sich die mächtigen Gebirge von Boeotien, Phocis, Locris und Metolien. Nach Osten hin tauchen Salamis und Aegina malerisch hervor, dahinter Attika mit dem Hymettos, Pentelicon und Cap Sunion. Bei klarem Wetter kaum man sogar Athen mit der Akropolis sehen. So konnten also die Korinther von ihrer Burg hinüberschauen auf die Akropolis Athens, konnten den Neid auf seine wachsende Flotte, deren Segel sie schwellen sahen, in sich groß ziehen! Wendet man den Blick rückwärts, so überblickt man die zahllosen Gipfel des Peloponnes, die Berge von Mykenae und die Ebene von Argos. An dem nördlichen Fuße des Burgfelsens zog sich das alte Korinth hin, das den Umfang einer deutschen Meile hatte. Von allen Herrlichkeiten der Stadt, die schon Homer reich nannte, die einst der glänzendste Stappelplatz hellenischen Handels gewesen, in deren schimmernden Palästen und Tempeln unermessliche Reichthümer aufgespeichert lagen, ist nichts mehr vorhanden. Nur sieben Säulen eines uralten dorischen Tempels haben alle Zerstörung und Verwüstung überlebt. Die heutige, näher dem Meere sich ausbreitende Stadt Korinth kann vorläufig nur auf die Namensgleichheit mit der alten hinweisen. Selbst Neukorinth zwingt den Touristen, seine Ansprüche auf Kost und Reinlichkeit ziemlich tief herabzusezen. Wer genöthigt ist, in einer griechischen Garküche etwas zu genießen, muß sich mit dem Rücken zum Herde (denn Küche und Speisezimmer füllen fast regelmäßig denselben Raum aus) setzen; sonst verliert er noch den letzten Rest seines Appetites. Den Durst kann man im Peloponnes zumeist nur durch Retsinat, einen zum Zwecke der besseren Halbarkeit mit Pinienharz gemengten Wein, stillen. Anfangs kostet es wohl eine gewisse Überwindung, diesen nach Terpenin riechenden Nectar zu schlürfen; doch mit der Zeit gewöhnt man sich derart an den Trank, daß er nach längerem Ritt oder heißen Marsche trefflich mundet. Nebenbei bemerkt, ist uns ein interessanter Beleg für den schon im Alterthume und noch heute verbreiteten Glauben an die heilsame Wirkung des mit Harz gemengten Weines erhalten. In einem kretischen Dorfe nämlich (in Miamu, einige Stunden südlich von Hagioi Deka) ist eine Heilurkunde aus römischer Zeit gefunden worden, welche meldet, daß einem an Bluthusten Leidenden unter anderem auch der Genuss von Harz, resp. von harzgemengtem Wein vortrefflich gethan habe.

Von Korinth rollte uns die Eisenbahn durch 10 Stunden an die bedeutendste Handelsstadt des Peloponnes und den Hauptausfuhrplatz der Korinthen, Patras, vorbei bis nach Pyrgos. Auf allen größeren Stationen hört man „Kuluria“ (süße Breheln), harte Eier, Orangen und Retsinat feilbieten. Die Strecke Patras-Pyrgos wurde gerade eine Woche vor unserem Ausfluge (es war Mitte April 1890) eröffnet, und schien daher das Dampfross für die dortigen Landleute noch ein Weltwunder zu sein. Immer wieder ertönte der schrille Pfiff der Locomotive, um die von der Bahnstrecke aus gaffende Bauernmenge zu verscheuchen.

während der Fahrt sich aufs Trittbrett schwangen und eine Zeit gratis mitführen. Von Pyrgos an gilt es für mehrere Tage von der Eisenbahn und somit von der vorgeschrittenen Cultur Abschied zu nehmen. Durch die reizende, in manchen Partien an unser Salzkammergut erinnernde elische Landschaft führt die Fahrstraße nach Olympia. An ihrem Ende liegt ein Meitweg nach Druva ab, einem Dorfe, wo die deutsche Ausgrabungskommission 5 Winter gebracht hatte.

Gerade wo die Straße abbiegt, steht der einzige Gasthof dieser Gegend. Mit einem deutschen „Guten Tag“ werden wir vom Wirt begrüßt. Jorji ist es, der einstige treffliche Koch der deutschen Schatzgräber, der nach Beendigung der Ausgrabungen sich ein bescheidenes Gasthaus gründete, in dem deutsche Gäste zu beherbergen ihn sichlich freut. Es dürfte kaum im Peloponnes noch ein anderes Bauernhaus geben, das gleich diesen mit den Bildern der drei letzten deutschen Kaiser und vieler Gelehrten geschmückt ist. Unser Wirt trägt nicht die übliche Justianilla, sondern kleidet sich fränkisch. Auch mangelt ihm die griechische Lebhaftigkeit und Redseligkeit, ja eine gewisse Schwermuth umwölbt seine Stirne, seine Augen entbehren des griechischen Feuers. Das Fieber, das leider jeden Sommer in dieser Gegend haust, mag den braven Mann rasch gealtert haben.

Nur wenige Minuten von unserer Herberge entfernt, liegt die geweihte Stätte Olympia; eine selbständige Ortschaft war ja bekanntlich Olympia niemals, sondern nur ein heiliger Bezirk, geschmückt mit zahlreichen Heiligtümern, einem Walde von Statuen und profanen Gebäuden. Wir betreten den heiligen Bezirk. Wie auf der Akropolis zu Athen, so beschlich uns auch hier ein schwerliches Gefühl, als wir von dem links von der Straße sich erhebenden, waldbewachsenen Kronos Hügel aus das weite Trümmerfeld überblickten. Einst die prunkvolle, mit Kunstwerken reich ausgestattete Tempelstadt, jetzt ein steinern Feld, in Trümmer aufgelöst, geborsten die alte Pracht. So gewaltig haben Erdbeben und Überschwemmungen des Alpheios und Kladeos gewütet, so grausam haben Alarich und seine Gothen, die mordend und sengend den Peloponnes durchzogen, mit Feuer und Schwert zerstört und vernichtet! Die weit berühmte Ebene von Olympia, der eigentliche Mittelpunkt des sonst so zerrissenen althellenischen Volkslebens und nationalen Bewußtseins, die einst durch den Jubel der Spiele und durch den Gesang pindarischer Siegeshymnen belebte Stätte, der Boden, auf welchem Herodot ein Stück seines Geschichtswerkes der lauschenden Menge vorgelesen haben soll — diese geweihte Gegend liegt nunmehr einsam, schweigend da. Aber eines konnte der brausende Sturm der Zeit nicht mit sich reißen, das ist die Vielichkeit des Thales. Umflossen von den beiden Waldströmen Alpheios und Kladeos, überragt von zwei begrünten Hügeln, östlich im Hintergrunde die arcadischen Berge und westlich mit dem Ausblicke aufs blaue Meer, legt die Wahl dieses heiligen Bezirkes ein heredtes Zeugnis von dem Natursinne der alten Griechen ab. In der That, es muß ein erhebendes Schauspiel gewesen sein, in Gegenwart der aus allen Eauen Griechenlands zusammengeströmten Massen, — wer zählt die Völker, kennt die Namen, die gaftlich hier zusammenkamen? — also gewissermaßen im Angesichte von ganz Hellas als Sieger mit dem Kranze geschmückt worden zu sein! . . .

Nachtrag.

Notariatsernennungen.

Für Tüffler wurde Herr Dr. Kraus, derzeit Notar in Rohitsch, für St. Marein Herr Vinc. Toplak, derzeit Notar in Eberndorf ernannt.

*) Mit freundlicher Erlaubnis des Herausgebers Herrn Schulrates Sonnenfeld und des Verfassers Herrn Professor Simontheilen wir den Lesern der Deutschen Wacht einen Abschnitt aus der Reiseerinnerung

Die Geistermühle.

Rhätische Novelle von Julius Räsch.

Original-Beitrag. — Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

Abermals griff er sie an.

Indem sie ihm wehrte, sagte sie ruhig: Lasse mich! Den Tag nach unserer Hochzeit magst du es vernichten.

Sie suchte sich von ihm loszureißen. Er aber sprang an ihre Seite und rief wütend: Ha, jetzt zeigt du dein wahres Gesicht, — du Abgeheimte! Eingefangen habt Ihr mich, du und die Alte, — seit dieser Zeit hafse ich dich! — Heraus den Wissch, sage ich, — heraus!

O du bösibischer Mann! versetzte Marianne mit Stolz, indem sie ihn hinwegstieß und ihm den Rücken kehrte.

Jetzt fiel er in wildem Grimm über sie her, indem er schrie: Das Papier heraus — oder ich erdroßle dich!

Sie begannen zu ringen. Sie war größer als er und stark von Gliedern! aber ihre Unbeherrschlichkeit lähmte ihre Kraft.

Müller, rief sie in Todesangst — lass mich los! Was du thust, ist entsetzlich!

Doch er zerrte an ihr, sie zum Falle zu bringen, indem er mit dem Wahnsinn des Hasses leuchte: Den Wissch! den Wissch!

Nimmermehr! rief sie, schleuderte ihn noch einmal mit Riesenkraft zurück und suchte zu entfliehen. Er stürzte ihr nach, fasste ihre Hände und kreuzte sie ihr über den Rücken und drängte sie mit allem Aufgebot seiner Kräfte an den Rand des Felsens. — Sie begriff seine Absicht und jammerte in lautem Angstruf auf: Mensch, — du tödest dein Kind!

In diesem Augenblick warf ich Stock und Mütze weg und sprang aus meiner Felsenpalte auf den Schauplatz des Kampfes hinunter.

Bermaledeiter Mörder, halte ein! rief ich, Marianne erfassend und sie zurückziehend von dem Abgrunde, dem sie schon verhängnisvoll nahe gekommen.

Anton ließ seine Beute los und starrte mich mit entsetzten Augen an. Er verlor Fassung und Festigkeit und taumelte zurück. Ich sah seinen einen Fuß über den Abgrund schwanken, er verlor das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die Tiefe und in die Fluth.

Marianne drängte mich von sich hinweg und mit dem verzweiflungsvollen Aufruf: Jesus Maria, der Anton! machte sie eine Bewegung ihm nachzustürzen.

Ich hielt sie fester. Fasse dich, du kannst ihn nicht retten und verdirbst dich selbst!

Was liegt an mir! jammerte sie. Haltet mich nicht, Martin, haltet mich nicht! Soll er verderben, so lasst mich mit ihm sterben!

Ich umklammerte sie in Todesangst.

Bedenke, du hast eine höhere Pflicht! — du darfst dich nicht tödten. Ohnedem schwimmt Anton wie ein Fisch; er wird sich retten.

Ich spähte nach dem Strom. Mariannens Blick folgten den meinigen.

Siehe, rief ich voll Freude, wie er schwimmt und dem Ufer zusteckt! da — hier — hier wieder! Er taucht auf, noch eine kleine Strecke und er hat das Land erreicht!

Marianne verließ die Kräfte. Sie blutete aus mehreren Wunden, denn des Unholds Nägel hatten ihren Hals und ihre Arme verletzt. Sie sank zurück und ihr Kopf schlug auf die harten Felsen. Ich bemühte mich um sie; bald kam sie wieder zu sich.

Im Wahnsinn der Angst rang sie die Hände und rief zum Rheine hinab: Anton, wo bist du? — Sprich, sprich, wo bist du? . . .

Abermals beugte ich mich über den Rand des Felsens. Gleichmäßig trieb das Eis den Rhein hinab — es war nichts mehr von dem Schwimmenden zu sehen. Auch am Ufer ließ sich nichts entdecken.

Er ist gerettet! sagte ich, in der Überzeugung, daß es so war, erleichtert aufatmend.

Seht Ihr etwas? Meine Augen versagen den Dienst.

Er muß gerettet sein! War er doch so nahe

Sicher hat er seinen Kahn erreicht und ist auf dem Nachhauseweg. Denk jetzt an dich selbst, Marianne. Du blutest und bist vom Thau bis auf die Glieder durchnäßt.

Ich führte sie den Berg hinab; sie konnte kaum gehen. Ihre Zähne schlügen aufeinander, und manchmal schluchzte sie in fassungslosem Jammerrufe laut auf.

Willst du nicht nach Hause? fragte ich voll Mitleid.

Ich habe kein Zuhause mehr, Martin. Für mich ist alles aus und vorbei! Ohnedem habe ich alles für meine Abreise vorbereitet. Wenn ich mich beeile, treffe ich in Köln mit den Auswanderern zusammen. Ich will mich mit ihnen einschiffen und — nicht mehr nach rückwärts sehen.

Ich werde dich eine Strecke begleiten.

Thut es nicht, erwiderte sie eifrig, sucht lieber nach Anton; vielleicht liegt er am Ufer erstarckt — und bedarf der Hilfe. Sagt ihm, wenn Ihr ihn seht, daß ich ihm vergeben, daß er in Zukunft von mir unbeküsstig bleiben solle. — Gott, Gott! wie furchtbar war sein Fall, — zog's ihn nicht hinab? — Martin, Martin! O, wär' ich statt seiner in der Tiefe!

Marianne, der Himmel ist über uns! wir haben nichts verbrochen. Er wird es lenken, wie es am besten ist! — Jetzt aber gehe mit Gott, und blicke nicht nach rückwärts, wie du gesagt hast.

Sie gab mir die Hand und schritt in die Nacht hinaus dem Ufer entlang, um eine Fahrgelegenheit nach Köln zu finden. Ich warf mich in meinen Kahn, den ich nach der Stelle trieb, wo ich Anton das letzte Mal hatte auftauchen sehen . . . Die Nacht war völlig hereingebrochen; doch trat der Mond aus den Wolken und beleuchtete klar die ruhelose Wasservüste. Die Stücke Eis wälzten sich in wilder Hast eines über das andere, — vorbei — hinab.

Ich suchte, spähte. — Es stöhnte und ächzte in dem Wasser! das Boot krachte, und Töne drangen an mein Ohr wie Todesklagen. Ich rief nach Anton, strengte Augen und Ohren an, daß mir keine Bewegung von nah und fern entging. War's da nicht wie eine Bewegung im Wasser? . . . Drang nicht ein Hilfseruf an mein Ohr? . . . da — dort — es tauchte etwas Weißes auf, ein Arm — ein Kopf! . . . Als ich hinzusteuerete, danach griff, war es Schaum. So äßte mich's eine Stunde und darüber. Ich hörte nichts als klagende Töne, sie schienen aus dem Wasser herauf, aus der Lust herab zu dringen. Dabei verstrickte sich mein Machen im Eise, daß ich Mühe hatte, ihn herauszuschaffen. Körper und Hände erstarren — ich verlor die Kraft, das Ruder zu halten.

Ich wandte mich zur Heimfahrt.

Herr des Himmels habe Erbarmen, und lasse ihn gerettet sein! rief ich, die Hände flehend zum Himmel erhoben. Bei meiner Ankunft am jenseitigen Ufer bemerkte ich, daß mir Stock und Mütze fehlten. In meiner Aufregung hatte ich sie in der Felsenpalte liegen lassen. Jetzt zurückzukehren war mir aber unmöglich . . . Das Entsetzen hätte mich getötet . . . Einen der folgenden Tage wollte ich die fehlenden Gegenstände suchen. Es schüttelte mich wie im Fieber. Wäre ich nur die Gedanken los! — Schlaf sollte mir helfen. Ohne das Wirthszimmer zu betreten, schlich ich auf meine Kammer und warf mich angekleidet aufs Lager. Mein Schlummer war aber eine Qual; die entsetzlichsten Träume marterten mich.

Sprachen so die Mahnungen des Gewissens? . . . Und doch fühlte ich mich ohne Schuld.

Als der Morgen erschien, war ich wie zerstochen an allen Gliedern. Ich begab mich in die Wirthsstube, bemerkte aber, daß mein Gang schwankend, mein Kopf wie betäubt war. Die Kameraden beredeten mein schlechtes Aussehen; ich wurde verwirrt und setzte mich von ihnen weit weg, in eine stille Ecke des Zimmers.

Da trat ein Knecht aus unserer Mühle in die Wirthsstube, der mir, als er mich erblickte, laut zuriß: Die Müllerin ist in großer Unruhe. Herr Anton, der fest versprach, vor Nacht

zu seinen Schwiegerleuten, doch wissen auch die nichts von seinem Verbleib.

Ich erschrak dermaßen, daß mir die angezündete Pfeife aus der Hand fiel, worauf der Knecht versetzte: Gi Martin, Ihr fahrt ja zusammen, als sei euch der Anton etwas werth gewesen, während wir doch alle wissen, daß ihr ihn bis in den Tod hinein hafstet.

Ich, ihn hassen? stotterte ich. Warum sollte ich ihn hassen? Ich tadelte ihn oft, weil er nicht arbeitete und sich stets in Dinge mischte, von denen er nichts verstand, aber gehaßt, wirklich gehaßt habe ich ihn niemals.

Von den andern, die zuhörten, sagte einer: Gi was! Er ist ein schlechter Bursche, der den Martin um seinen Platz gebracht hat. Wenn der ihn nicht mag, ist's ihm nicht zu verargen.

Er ist jung, — was hat's auf sich, daß er diesen und jenen Fehler hat? erwiderte ich eifrig. Er kann sich ändern; ich trage ihm nichts nach.

Ich hätte ihn zum Heiligen stempeln mögen und merkte nicht, daß meine plötzliche Sinnesänderung auffallen mußte.

Ich schwankte aus dem Zimmer, und wie Feuerbrände wirbelten die Gedanken in meinem Kopfe.

Gott, Gott! — wenn er vielleicht doch entrunknen ist? — Allbarmherziger — und man forsche nach! Wenn nur schon Marianne zur See wäre! — Wer auch konnte sie anklagen — und wer gar mich? — Wir wurden ja nicht gesehen; nur der Himmel über uns war Zeuge von dem, was geschah. Aber — meine Müze! mein Stock! fiel es mir plötzlich ein. Ich mußte sie wieder haben, wenn sich nicht bei einem unglücklichen Ausgang der Verdacht auf mich lenken sollte. Haftig lief ich an den Rhein, sprang ins erste beste Boot und ruderte hinüber; das Wasser war beinahe frei von Eis und lag ruhevoll wie ein Spiegel. Ein Kind hätte sich heute gerettet. O ungetreues Element! . . .

Gequält, zermartert, wie im Wahnsinn, stürzte ich den Berg hinan. Es war so einsam rings umher, daß ich vor meinen eigenen Schritten erschrak. Ich schauderte beim Anblick der Tiefe mit dem Gefühl, als zöge es mich nun selbst hinab. Ich suchte — suchte, von Kappe und Stock war nichts zu sehen. Vielleicht war alles nur ein wüster Traum und das Gestern ungeschehen. Ich schloß die Augen — und öffnete sie wieder. O, es war nur zu grauenhafte Wirklichkeit! — Ich mußte fort, fort von dem Orte, weit, weit hinweg, damit mir die Gedanken aus dem Sinne lämen.

Ich eilte in das Wirthshaus zurück, bezahlte meine Rechnung und begab mich flüchtigen Fußes nach dem Rheine, um das erste anlandende Schiff nach Coblenz zu benutzen. Dort hoffte ich so viel Ruhe zu finden, um zu überlegen, wohin ich ferner meine Schritte lenken könne.

Als ich den Fuß schon auf die Landungsbrücke gesetzt, eilte mir derselbe Müllersknecht, der die erste Nachricht gebracht hatte, in Aufregung nach. Er flüsterte geheimnisvoll: Auf der Mühle steht's schlecht! Die alte Katharine, die ehrliche Haut, ist heute Nacht verschwunden, und die Müllerin rast in Angst um Anton, der noch immer nicht zurückgekehrt ist. Sie behauptet, er sei beraubt und ermordet und sie kennt den Thäter. Sie sieht alles in Bewegung — Amt und Polizei sind unterrichtet.

Ich taumelte auf das Schiff. Wie säumig schien mir sein Gang! So lange ich den heimatlichen Boden sah, dünkte er mir in Feuer und Gluth zu schwimmen. Gab's denn keine Flucht aus diesen ungeligen Gedanken? — Es war ja kein Mord geschehen! Hatte er das Leben verloren, so lenkte es ein höherer Richterarm. . . . Ich konnte meine Unschuld beschwören, und kein menschlicher Mund durfte mich eines Unrechts bezichtigen. Mein Vorhaben aber, Marianne zu schonen, bewegte mit erneuter Macht meine Seele. In ihrem wahnsinnigen Schmerze war sie der Selbststurzlage fähig, — ich mußte sie bewahren vor Schande und Verfolgung! Diese Aufgabe allein machte mir noch das elende Leben wert.

Pferde-Prämierungen

des Jahres 1892 in Steiermark.
Mit Genehmigung des f. f. Ackerbauministeriums
und im Einvernehmen mit dem f. f. Staatsbengsten-
depot-Commando werden die Prämierungen ab-
gehalten:

Am 23. August in Gröning.
" 25. " " Teufenbach.
" 26. " " Judenburg.
" 29. " " Fehring.
" 30. " " Kirchbach.
" 1. September in Leibnitz.
" 7. " Luitenberg.
" 9. " Kranichsfeld.
" 10. " Sachsenfeld.
" 17. September in Radkersburg,
gelegentlich Regional-Ausstellung.

3. September Bezirkshauptmannschaft Rann, gelegentlich Regional-Ausstellung Rann.

Bei diesen Prämierungen gelangen Staats-, Landes-, Bezirks- und Privat-Geldpreise, silberne und bronzenen Staatsmedaillen und Diplome ehrender Anerkennung zur Vertheilung. (In Rann sind noch vom vorigen Jahre 100 fl. für Pferdepreise aus Staatsmitteln disponiert.)

Am 9. September:

Zu Kranichsfeld für alle Kategorien Zuchtfüllen und Stutfohlen des leichten Wagenschlages und des Reitschlages aus den Gerichtsbezirken Windischfeistritz, Pettau, Friedau und Marburg rechtes Drauuer.

a) Für Mutterfüllen mit Fohlen:

1. Staatspreis	fl. 30
2. " "	" 20
3. " "	" 15

Ein Landespreis fl. 15

1. Bezirkspreis fl. 20

2. " "	" 20
3. " "	" 10
4. " "	" 10

5. " " fl. 10

b) Für vierjährige belegte und dreijährige Stuten:

1. Staatspreis	fl. 30
2. " "	" 20

Ein Landespreis fl. 15

1. Bezirkspreis fl. 20

2. " "	" 20
3. " "	" 10

4. " " fl. 10

5. " " fl. 10

c) Für zweijährige Stutfohlen:

1. Staatspreis	fl. 25
2. " "	" 20

Ein Landespreis fl. 15

1. Bezirkspreis fl. 20

2. " "	" 10
3. " "	" 10

4. " " fl. 10

5. " " fl. 10

d) Für einjährige Stutfohlen:

1. Staatspreis	fl. 20
2. " "	" 15

Ein Landespreis fl. 15

1. Bezirkspreis fl. 10

2. " "	" 10
3. " "	" 10

4. " " fl. 10

5. " " fl. 10

2 Landespreise für gute Wartung und

Pflege der Pferde à 6 fl. fl. 12

Am 10. September:

Zu Sachsenfeld für alle Kategorien Zuchtfüllen und Stutfohlen des schweren Wagenschlages aus den Bezirkshauptmannschaften Windischgrätz und Cilli und aus dem Gerichtsbezirk Rohitsch.

Italienische Pfirsiche

hochfeine Früchte, versendet um fl. 2.—
Zum Einsieden fl. 1.70, Weintrauben
fl. 2.40, frische Feigen fl. 1.80, Tafel-
birnen fl. 1.80, Pflaumen fl. 1.60, Ring-
loten fl. 1.60, gemischtes Tafelobst fl. 2,
Lemonien fl. 1.60, Paradiesäpfel fl. 1.40
franco in Fünfkilo-Postkorb. 605—8

Ignaz M. Kohn, Görz, Küstenland.

Wohnung, Wohnung

Hochparterre,

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Vor-
zimmer und Zugehör., bis 1. September
zu beziehen. Karolinengasse Nr. 3. 642

Im Tabak-Haupt-Verlag

wird eine versierte

Detail-Verschleißserin

bis 1. September aufgenommen. Näheres
dortselbst. 646—2

Engl.

Brillant-Glanzstärke

entschieden das Beste zum Glanzbügeln
der Wäsche. Zu haben in allen Speccerie-
handlungen. 190—67

Man achte genau auf die Firma MÜLLER
& ERBE.

a) Für Mutterfüllen mit Fohlen:

1. Staatspreis	fl. 30
2. " "	" 25
3. " "	" 20
4. " "	" 15
Ein Landespreis	fl. 15
1. Bezirkspreis	fl. 10
2. " "	" 10
3. " "	" 10
4. " "	" 10
5. " "	" 10
6. " "	" 10

b) Für vierjährige belegte und dreijährige Stuten:

1. Staatspreis	fl. 25
2. " "	" 20
3. " "	" 20
4. " "	" 15
Ein Landespreis	fl. 15
1. Bezirkspreis	fl. 10
2. " "	" 10
3. " "	" 10
4. " "	" 10
5. " "	" 10

c) Für zweijährige Stutfohlen:

1. Staatspreis	fl. 25
2. " "	" 20
3. " "	" 15
Ein Landespreis	fl. 15
1. Bezirkspreis	fl. 10
2. " "	" 10
3. " "	" 10
4. " "	" 10
5. " "	" 10

d) Für einjährige Stutfohlen:

1. Staatspreis	fl. 25
2. " "	" 20
3. " "	" 15
Ein Landespreis	fl. 15
1. Bezirkspreis	fl. 10
2. " "	" 10
3. " "	" 10
4. " "	" 10
5. " "	" 10

2 Landespreise für gute Wartung und Pflege der Pferde à 6 fl. fl. 12

Briefkasten.

An den Verfassungen der Berichte des Deutschen Schulvereines in Wien. Der letzte Abzug war unleserlich.

Herrn Dr. D. Wir haben gewissenhaft nachgeforscht und sind zu der unbedingten Gewissheit gelangt, daß die sanitären Zustände im Gillier Gefangenhaus die denkbar günstigsten sind. Es herrscht größte Reinlichkeit und von Überfüllung ist keine Rede. Einzelne Punkte Ihrer Ausführungen sind allerdings zutreffend, sie beziehen sich aber nicht auf locale, sondern auf allgemeine, in ganz Österreich geltende Einrichtungen. Der Versuch einer Abhilfe soll demnächst unternommen werden.

Herrn K. in G. Selbstverständlich soll es Diesel statt Diese, Dilettanten statt Dilettanten und Festplakat statt Gespyla heissen. Die Druckfehler sind wohl dadurch entstanden, daß die großen Plakate für's Stadtwerkfest in Wien hergestellt wurden und für Hin- und Hersendung der Bürstenabzüge wahrscheinlich keine Zeit übrig blieb. Uebrigens wird ja wohl jeder Gillier die Druckfehler sogleich als solche erkennen und richtig stellen. Das Unglück ist also nicht so groß.

Braut-Seidenstoffe schwarz, weiß, farbig v. 45 kr. bis fl. 15 65,
glatte und Damastseide u. ca. 300 verschiedene Qualitäten und Dielen verbindet eben und flüssig porto- und zollfrei die Seidenfabrik G. Henneberg (F. u. R. Höfli), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
reinster alkalisches
SAUERBRUNN'

dieselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

Zu 10 Meter

1 Kilgr.

5.W. fl. 1:50

Vollkommen streichfertig.

Geruchlos

sofort trocknend

und dauerhaft.

Klebt nicht!

**Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK**

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlaick, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlaick (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postkoli ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer o. W. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco).

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kauf ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird. 222—20

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlaicks.

Prag.

Berlin.

Karolinenthal.

NW. Mittelstrasse.

Niederlage in Cilli: Josef Matić.

Phönix-Pomade

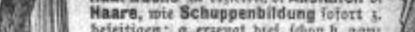
auf der Ausstellung für Schönheit u. Krankenpflege, Stuttgart, 1890, preisgekrönt, in nach artl. Begeisterung u. durch tausende v. Dantreibenden anerkannt, das einzige existente, wirklich reelle u. unschädliche Mittel.

b. Damen u. Herren e. vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen d. Haare, wie Schuppenbildung sofort beseitigen; a. erzeugt dief. schon d. ganz jungen Herren e. kräftigen Schnurrbart.

Garantie i. Erfolg sowie Unschädlichkeit.

Ziegel 80 kr., d. Postverf. ab Nech. 90 kr.

Gebr. Hoppe, und Berlin SW. 12.



Katharina Prato

süddeutsche Küche.

Anna Dorn's österr.

Musterkochbuch

L. v. Pröpper's

Sparsame Küche

vorrätig in der Buch- und Papierh.

Joh. Rakusch, Cilli.

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. J. per Raum fl. 4.—

G. Schmidl & Co., Cilli,

empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von
Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-
Wirk-, Kurz- und Modewaren, sowie



Nähmaschinen & Bicycle

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.
Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf
Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder
eingesandt.

Nähmaschinen und **Bicycle** gegen monatliche Ratenzahlung.
Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von
uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

Neben dem Rathausgebäude in Cilli. **GASTHOF „STERN“** Neben dem Rathausgebäude in Cilli.
testrenommiert, seit Jahren anerkannte vorzügliche steirische Naturweine als:
Luttenberger, Sauritscher, Plankenstein etc.

Stets frisches Reininghauser Märzenbier, gute billige Küche, sowie
Fremdenzimmer zu jeder Zeit bei äusserst mässigen Preisen, empfiehlt

Georg Lemesch, Gastgeber.

EN GROS. Alois Walland, EN DETAILED.

Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.

Mehlsiederlage der Marburger Dampfmühle. — Alleinig Niederlage u. Versandt
als allgemein beliebtes Santhaler Käse. — Kaffee feinste Sorten in grösster
Auswahl. Versandt in 5 Kgs-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als
aus Hamburg und Triest.

EN GROS. Niederlage der Mahrhofer Presshefe f. Cilli u. Umgebung. EN DETAILED.

Zur Anfertigung von

Damen- u. Kinderkleidern
in eleganter und solider Ausführung und
in den billigsten Preisen empfiehlt sich

MARIE TRAFENIG

Herrngasse 12 im 1. Stock.

Auch wird daselbst Unterricht im Schnell-
und Schnittzeichnen nach bewährter,
leichtfasslicher Methode ertheilt.

S. Payer,

Fleischselcher Cilli, Rathausgasse
empfiehlt

alle Gattungen Würste und
Selchfleischwaren.

• Nur Prima Qualität •

Joh. Warmuth, Herren- und Damenfriseur Cilli, Grazer Gasse.

Reinste Wäsche — beste Bedienung.
Lager von Toilettartikeln.

Einsiede - Pergament per Bogen 6 kr.

zu haben bei

Joh. Rakusch, Cilli, Hauptplatz Nr. 5.

Ich beeibre mich schriftlich zuzuzeigen, dass ich in Cilli ein
reichhaltiges Lager von sämtlichen

landwirtschaftlichen Maschinen, Bicycles, Näh- &

hauswirthschaftlichen Maschinen errichte.

Reparaturen von sämtlichen Maschinen & Bicycles werden
übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das
bisher entgebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch
mein neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll

Christian Thiemer, Brünneck (Tirol), erne Pasterhaler Maschinenhalle.
Vertreter für Cilli u. Umgebung: Max Benesch.



Karl Roessner, Damen-Kleidermacher

Bahnhofgasse Nr. 1 und 11.

- Lager von allen erdenklichen —
- Damen-, Mädchen- und Kinder- —
- Kleidern, Regen- und Staub- —
- mänteln, Jacken, Jaquets und —
- Mantelets. —

Joh. Grenfa's Fleischhalle,

Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12,
empfiehlt nur Prima Ochseneistein, schönes
Kalbsteink, permanentes Lager von frischen
und geräucherten Schweinefleisch, sehr feine
Schinken, reines Schweinhäufz.

Preise möglichst billig.

Gasthof grüne Wiese

**** Milchmariandl ****

Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt,
grosser Salon, 2 Winter- und Sommer-
kegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt
gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit
kuhwarmer Milch und vorzüglicher Rahm-
Kaffee. Elegante Equipagen sind jederzeit zu haben.

Das Bureau des beh. aut. und beeid. Civil- Geometers

Johann Ofner
befindet sich Cilli (Lava), Gisela-
strasse Nr. 26.

Ich erlaube mir einen hohen Adel und einem
v. Z. Publikum die höfliche Würde zu machen,
dass ich in Cilli im Almoslechnerischen Hause
Bahnhofstraße Nr. 2 eine

Mechanische Strickerei
errichtet habe und empfehle mich zur Aufführung
aller in das Strickereich eindringenden Arten.
Indem ich der hohen Adel und das v. Z.
Publikum mein Unternehmen zu unterthänig
dächte bitte, werde ich stets bemüht sein, meine
gezogenen Kunden auf das Beste zu trachten in allen
Hochachtungsvoll ANNA SEIFERT.

Neues Gewerbe in Cilli.

Stefan Boucon

verfertigt alle Gattungen

Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemel, Sophas etc.

Lager von nach amerikan. System zu-
sammenlegbaren Garten- und Zimmer-
möbeln. CILLI, Grazerstr. 23.

Gasthaus „zum wilden Mann“

schöner Sitzgarten, neu hergerichtete
Kegelbahn und Hutschen. Besonders zu
bemerken, dass ich vorzügliche Weine in
Ausschank habe, Luttenberger, schwarzer
Tiroler, sehr empfehlend, sowie vorzügl.
Reininghauser Märzenbier.

Hochachtungsvoll Karl Henke.

Johanna Pfeifer,

geprüfte

Geburtshelferin

Herrengasse, Nr. 10,

A. Seebacher, Feilenhauer Cilli

empfiehlt sein Lager von Gussstahl-
Feilen, sowie auch Reparaturen
der abgenutzten Feilen zu billigsten
Preisen.

Preiscourante gratis und franco.

Anerkannt beste Schuhe

aus der Mödlinger Schuhfabrik
GRAZ, Herrengasse 18

Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und
Kinderschuhen zu den billigsten Preisen.
Illustrierte Preisliste gratis und franco.

GRAZ, Herrengasse 18.

175—37

Gulden 5—10 täglich sicher Verdienst ohne Capital und Risiko,
gibt ein Lohnsähdiges Bauhaus Federmann,
der sich mit dem Verkaufe von gleichzeitig gefertigten Lösen u. Stantopäpierien beschafft will.
Anträge unter „Vofe“ an die Kunon.-Geb. von J. Danneberg, Wien, I., Kumpfasse.

Heinrich Scheuermann
Bau- & Galanteriespengler

empfiehlt sich zur Ausführung der grössten bis zur kleinsten
Bauarbeit und deren Reparaturen.
Badewannen und Badestühle mit und ohne Heizung, Sitz-
badewannen, Bügelöfen mit bedeutender Kohlenersparnis,
sehr praktische Ventilators für Gast- und Kaffeehäuser,
Speise- und Flaschenkübler, Kupfersparherdwandeln einfache,
sowie mit vorragender Muschel glatt oder getrieben,
Doucheapparate mit Luftdruck, Küchengeräthe, Lackirware,
Closetten-Einrichtungen, Reflexlaternen zu den billigsten
Preisen.

Junger Commis,

Gemischtwarenhändler, mit bester Empfehlung und prima Referenzen gegenwärtig in einem grösseren Geschäfte in Obersteier in Condition, beider Landesprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig, sucht einen guten dauernden Posten in Cilli oder Laibach. Gefällige Anträge erbeten an Theobald Oberländer in Frohnleiten, Obersteier. 650-3

Wohnung

aus 3 Zimmer, Küche und Zugehör, oder kleines Häuschen, beides mit Garten pr. Jahr zu mieten gesucht, ab October. Anträge an „Petzold in Weisskirchen bei Judenburg, Obersteier“ zu richten. 651-3

Jüngerer

COMMIS

tüchtig im Manufacturfache, wird accep- tiert bei Raimund Sadnik in Pettau. Bewerber mit absolvierten zwei Gym- nasiaclassen bevorzugt. 654-2

Einen tüchtigen und strebsamen

Agenten

für Znaimer-Gurken und eventuell mähr. Landesproducten acceptiert die Firma Josef Watzal's Nachfolger, Znaim. Offerte sind ehestens und direct einzusenden. 654-3

Lokal-Veränderung.

Ich gebe allen meinen hoch- verehrten Kunden hiemit bekannt, dass ich mein Geschäft lokal vom Hause Nr. 6 in das Haus Nr. 4, Herrngasse (hofseitig, Berg- rath Riedl) verlegt habe.

Hochachtend

Georg Narex,
Schuhmacher.

638-3

Ein

Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit guter Schulbildung, wird sogleich in der Gemischtwaren-Handlung des Johann Brauner in Bad Neuhaus aufgenommen. 628-1

Institut Windbichler

für

**Studierende
des k. k. Gymnasiums
Hermannngasse 6.**

Prospecte gratis und franco durch 534-74 die Direction.

Kostknaben

werden von einer Beamtenwitwe in gewissenhafter Beaufsichtigung und gute Verpflegung aufgenommen. Näheres zu erfragen in der Schuhwaren-Niederlage „zur Tirolerin“, Grazer Gasse in Cilli. 603-3

Gesucht wird

ein gesunder, kräftiger

Lehrjunge

aus gutem Hause für ein grösseres Geschäft in Cilli. Bedingungen: Zurückgelegte Bürgerschule oder einige Jahre Realschule oder Gymnasium. Schriftliche Offerte wollen an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ gerichtet werden. 647-3

Special-Fabriken für

288-63

PUMPEN WAAGEN

aller Arten.

für jeden Zweck.

Röhren in allen Dimensionen.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- u. Maschinenfabrikation

W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse Nr. 14.

Kataloge gratis und franco.

**WARNUNG.**

Nachdem die seit über 50 Jahren in der ganzen Monarchie rühmlichst bekannte

Apollo-Seife

Reg. Schutzmarke.

von verschiedenen Fabriken mit dem Stempel „Apollo“, „Apollo“, „wie Apollo“ etc. in meist ganz minderwertiger Qualität verfälscht in den Handel gebracht wird, machen wir das P. T. Publicum aufmerksam, dass die

Apollo-Seife

nur echt ist, wenn jedes Stück mit der obigen Schutzmarke versehen ist.

■ **Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.** ■

Zu kaufen bei sämtlichen grösseren Herren Kaufleuten u. Seifenhändlern.

K. und k. Hof. und landespriv. 371-87

Apollo-Kerzen-, Seifen- und Parfumeriewaren-Fabriken

Wien, VII., Apollogasse 6.

SCHUTZ-MARKE.



Wer die Wohlthaten des **allein** echten – nicht halbverbrannten und mit Nachgeschmack behafteten –

Kneipp Malzkaffee

geniessen will, kaufe nur den in **rothen** vier- eckigen Packeten von **Gebrüder Ölz** mit den Schutzmarken Bild und Pfanne.

Gemischt mit

Ölz-Kaffee,

dem anerkannt besten und ergiebigsten Kaffeezusatz, erhält man ein den nahrlosen Bohnenkaffee weit übertreffendes, gesundes, billiges und dazu nahrhaftes Kaffegetränk,

Gebrüder Ölz, Bregenz,

vom Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp allein berechtigte Kneipp Malzkaffee-Fabrik in Oesterreich-Ungarn.

601-25 **Vertreter A. STADLER in Graz.**

Zu haben in allen besseren Specereihandlungen.

Kwizda's**Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver**

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchsehende Einfüsse.

Preis 1/2 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Man achtet gefüllig auf obige Schutzmarke und verlangt ausdrücklich Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver.

Echt zu beziehen in den Apotheken und Drogerien.

510-103

H A U P T - D E P O T

II

Franz Joh. Kwizda,

k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant. Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien

Lehrjunge

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sogleich aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des S. F. Schalk, in Lichtenwald. 645-3

**Gasthaus-
Realität**

auch für Bäckerei sehr geeignet mit schönem Sitz- und Gemüsegarten und vorzüglichem Quellenwasser versiehen, ist in schöner gesunder Gegend Südsteiermarks, in deren Nähe sich eine grosse Bahnhofstation, sowie zwei grössere Fabriken befinden, wegen Todesfall billig zu verkaufen. Anfragen zu richten an die Exp. d. Bl. unter „Gasthausrealität“. 641-2

Eine schöne

Wohnung

mit 3 Zimmern nebst allem Zugehör ist sogleich zu vermieten. Anfragen bei Bechtold & Regula. 586-1

Zu vermieten.

In einem Hause in der Mitte des Marktes Sachsenfeld sind im 1. Stock 2 Wohnungen mit je 2 und 3 grossen Zimmern samt Küche, Keller, Holzlage etc. zu verpachten. Gesunde Gegend, 1 Minute von der Bahn gelegen. Anfragen beim Eigentümer Rudolf Senizza. 637-3

**Cautionsfähige
Verschleisserin**

gesucht. Anzufragen bei Herrn Baier in Cilli, Laibacherstrasse 21 (Baierhol). 587

Cognac Quint-Extract.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden und gehaltvollen Cognac, welcher vom echten französischen Cognac nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Spezialität.

Preis für 1 Kilo (ansprechend zu 100 Liter Cognac) 16 fl. ö. W. Recept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg u. gesundes Fabrikat garantire ich.

Spiritus-Ersparnis

erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen schmeidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis 3 fl. 50 kr. per Kilo (auf 600-1000 Liter) inklusive Gebrauchsweisung. 578-50

■ Ausser diesen Spezialitäten offeriere ich sämtliche Essesen zur Erzeugung von Rum, Slivovitz, Trebern, Kräuterbitter's und aller existirenden feinen Liqueure, Spirituosen, Essig und Weinessig in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. — Preisliste franco. Für gesunde Fabrikate wird garantirt.

Carl Philipp Pollak,
Essenz-Specialitäten-Fabrik in Prag
(Solide Vertreter gesucht.)

Hotel Elefant.

Sonntag den 7. August 1892

CONCERT

der Gillier Musikvereins-Kapelle.

Ausgang halb 8 Uhr.

Entree 25 kr.

■ Täglich die so beliebte Specialität ■

■ steirisches Product ■

Puntigamer wie Pilsner Bier

im Ausschank per Liter nur 20 kr.

Um zahlreichen Zuspruch littet

hochachtungsvoll

M. Kallander.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des plötzlichen Hinscheidens meines Sohnes

Johann Hribar

spreche ich hiermit Allen insbesondere aber Herrn Dr. Röckewar für die rache Hilfeleistung, sowie dem hochlöbl. Lehrkörper des k. k. Staatsgymnasiums und seinen Herren Mitschülern und Freunden für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie für die zahlreichen Kranspenden meinen innigsten und tiefgefühlt Dank aus.

Cilli, am 6. August 1892.

Janni Hribar.

656

Steiermärkisch-
Landschaftl.

Tempelquelle

und
Styria-Quelle.

Stets frischer, gehaltreichster Füllung im **neuerbaut.**
Füllschachte mit directem Zulaufe aus der Quelle.
Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn,
sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommierten Specerei- und
Drogueriegeschäften und Apotheken.

374-II

HARLANDER ZWIRNE

werden an I^a Qualität von keinem anderen
Fabricate erreicht.

■ Nähn Sie daher nur mit ■

HARLANDER ZWIRNE

627-24

Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch fixes Ge-
halt zahlen wir Agenten für den
Verkauf von gesetzlich gestatteten
Losen auf Raten. Offerte an die
Hauptstädtische Wechselsturzen-
Gesellschaft Adler & Comp.,
Budapest.

579-12

Original-Shampooing-Bay-Rum

ist das beste Kopfwasser, welches in
ihmester Zeit das Ausfallen der Haare
bewältigt und einen üppigen Nachwuchs
hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden
schnell nach mehrmaligen Gebrauch. Preis
Originalflasche = 75 kr. Zu haben bei:

Joh. Warmuth. 441-63

579-12

Danksagung.

Außer Stande für die Theil-
nahme und die schönen Kranspenden
anlässlich des Ablebens meines Gatten
des f. u. f. Obersten des Ruhestandes
des Herrn

Ludwig Lendwich

persönlich zu danken, bitte ich diesen
meinen Dank auf diesem Wege ent-
gegennehmen zu wollen.

Marie Lendwich.

657

Glückliche Zukunft



wünscht sich einer Braut, die gesonnen wäre einen Kaufmann zu heißen, der 25 bis 30 Jahre alt ist, schon längere Zeit ein sehr einträgliches Ge-
schäft besitzt, sich mit 10—15000 fl. Vermögen ausweisen kann, somit auch
ein ähnliches Vermögen von der Braut erwünscht wäre. — Ernstgemeinte An-
träge erbeten unter „Ehrbar“ zur Weiterbeförderung an die Annonce-Expedition
Ludwig v. Schönhofer Graz, Sporgasse 5.

653



Wer will halb umsonst
oder durch Gelegenheits-
handel Geld verdienen,
der verlange echt silberne
Ketten sammlanhängsel 0.2.—, echt silberne Cylinder-Remontoir
garantiert genau gehend d. 6.50, Anker mit 2 oder 3 Silber-
böden 1.10.—, Nickl prima Wecker d. 2.25 und 10% Rabatt
wenn Auftrag 25 fl. übersteigt. Über Alles weitere Preis-
liste gratis bei J. KARECKER in LINZ.

607-12

Zahnarzt Ludw. Heksch

in Wien, I. Bez., Goldschmiedgasse 4

erlaubt sich höflichst anzuseigen, dass er vom 4. August 1. J. ab
kurze Zeit in

Cilli

im Hotel „Erzherzog Johann“ von 9 bis 12 Uhr vor- und von
2 bis 5 Uhr nachmittags ordnieren wird. — **Künstliche Zähne**
und Gebisse in vorzüglichster Ausführung zum **Sprechen**
und Kauen vollkommen geeignet, werden schmerzlos eingesetzt;
sowie alle **Zahnoperationen, Plombierungen mit Gold** oder
anderen dauerhaften Füllmassen schonendst ausgeführt.

N.B. In Abetracht meines kurzen Aufenthaltes in Cilli,
ersuche ich bei Bedarf von Kunstzähnen rechtzeitig bei mir
vorzusprechen, damit der Herstellung des Zahnersatzes die nötige
Zeit und Sorgfalt gewidmet werden kann.

Hochachtungsvoll

Ludwig Heksch,
Zahnarzt.

619-a

MACK's DOPPEL-STÄRKE

nur acht
mit neiger Schutz-Marke

Heinr. Mack, Ulm 9/0.
Allmägner Fabrikant und Erfinder von
Mack's Doppel-Stärke u. Pasta Mack.



543-65

Bu haben
in allen
Specerei-
u. Colonial-
waren-
Geschäften.

Vertreter für den en gros-Verkauf: Anton Stadler, Graz.

Berschönerungs-Verein der Stadt Cilli.

Sonntag den 14. u. Montag den 15. August 1892

G r o ß e s

Stadt=Parf=Fest

verbunden mit einer

reich ausgestatteten Effecten-Lotterie zu Gunsten des Vereines

unter gefälliger Mitwirkung vieler Damen und Herren, mehrerer hiesiger Vereine, der vollständigen Kapelle des heimischen k. u. k. 87. Infanterie-Regimentes unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Franz Blaschke und der durch Dilettanten verstärkten Kapelle des Cillier Musikvereines unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Ad. Dießl.

655—2

Programm vom 14. August.

Vorträge der beiden Musikkapellen, Vorträge des Cillier Männer-Gesang-Vereines und des Männer-Gesang-Vereines „Liederfranz“, Schauturnen des Cillier Turnvereines, Schaufahren des Cillier Radfahrer-Vereines, Belustigungen aller Art als: Tanz, Großer Cirkus, Pseudo-Amato, höchst sehenswertes Naritäten-Cabinet, großartige Menagerie, Marionetten-Volkstheater, mechanische und Tauben-Schießstätte, Ringelspiel, Schaukel, Nutzschbahn, Riesendame, Luftballons, nebst verschiedenen anderen Neberraschungen.

Bierschänken mit Pilzner und steirischen Bieren.

Weinschank mit den besten steirischen und Ausländer-Weinen, Champagnerzelz, Kaffeehaus, Zuckerbäckerei, Fleisch- und Wursthallen, Tabaktrastik, Blumentempel.

→ Nach eingetretener Dunkelheit großes noch nie dagewesenes →

Kunst-Feuerwerk

ausgeführt von dem bestbekannten Kunstpyrotechniker Herrn J. Bernreither aus Marburg, und bestehend aus drei Fronten, nebst den üblichen Luftstücken.

I. Front: Die große Cascade auf der Wilhelmshöhe in Cassel. II. Front: Die Teufelsmühle. III. Front: Flora's schönster Schmuck. (Brillante Beleuchtung des Festplatzes mit mehr als 1000 Lampions und bengalischen Lichtern.)

==== Beginn des Festes um 3 Uhr. =====

Eintritt: 20 kr., Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts 10 kr.

→ Montag den 15. August im Stadtpark Vormittag 9 Uhr →

Ziehung der Effecten-Lotterie (400 Gewinnste).

10 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr: Großes Promenade-Concert der Militär-Kapelle. Eintritt frei.

Abends 6 Uhr: Concert der Regiments-Kapelle im „Waldhaus“. Eintritt 30 kr.